

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 3

Artikel: Herbstentschluss
Autor: Lenau, Nikolaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gelegt sind. Aber das sieht nur die rege Phantasie des Reisenden so. In Wirklichkeit sind diese Menschen nur etwas zerlumpt und verschlossen.

Hoffen wir, daß der Romantik in Korsika noch lange Zeit ein Hort der Zuflucht bleibe, hoffen wir, daß auf der Ile de Beauté Taylorsystem und Radio noch nicht so bald den Kurz-

wert der Zivilisation bestimmen werden wie anderswo.

Korsika liegt vor den Toren Europas und ist mit seiner Ursprünglichkeit so uneuropäisch. Darum sollte es uns locken. Es verheißt uns in seinen Städten ein fremdartiges, fesselndes Leben und in seinen Wildnissen die beglückende Zwecklosigkeit seiner verschwenderischen Natur.

Herbstentschluß.

Trübe Wolken, Herbstesluft,
Einsam wandl' ich meine Straßen,
Welkes Laub, kein Vogel ruft —
Ach, wie stille! wie verlassen!

Todeskühl der Winter naht;
Wo sind, Wälder, eure Wonnen?
Fluren, eurer vollen Saat
Goldne Wellen sind verronnen!

Es ist worden kühl und spät,
Nebel auf der Wiese weidet,
Durch die öden Saine weht
Heimweh; — alles flieht und scheidet.

Herz, vernimmst du diesen Klang
Von den felsentstürzten Bächen?
Zeit gewesen wär' es lang,
Daß wir ernsthaft uns besprächen!

Herz, du hast dir selber oft
Wehgetan, und hast es andern,
Weil du hast geliebt, gehofft;
Nun ist's aus, wir müssen wandern!

Auf die Reise will ich fest
Ein dich schließen und verwahren,
Draußen mag ein linder West
Oder Sturm vorüberfahren;

Daß wir unsern letzten Gang
Schweigsam wandeln und alleine,
Daß auf unsern Grabeshang
Niemand als der Regen weine!

Nikolaus Lenau.

Das Zodiakallicht.

Der leuchtende Finger am Himmel.

Von Alwin Dreßler.

„Was ist das Zodiakallicht eigentlich für ein astronomisches Ding?“ fragte mich kürzlich eine gebildete Dame, als ich im engeren Kreise einen Vortrag über die Wunder des Himmels hielt. „Nicht wahr, es ist der zurückgebliebene Schweif eines abgewanderten Kometen. Aber warum nennt man es Zodiakallicht?“

Ich wunderte mich durchaus nicht über diese naiven Fragen, denn von jeher ist das astronomische Wissensgebiet selbst in den gebildeten Kreisen am stiefmütterlichsten behandelt worden. Mir ist bekannt, daß viele Menschen, die sich, was Bildung anbelangt, in jeder Beziehung messen können, leider nicht fähig sind, die Planeten unseres Sonnensystems der Reihe nach aufzuzählen. Vom Zodiakallicht wissen viele so viel wie gar nichts, weil es in unseren Gegenden eine ganz seltene und sehr wenig auffällige

Erscheinung ist. Obwohl man seit seiner Entdeckung gegen Ende des 17. Jahrhunderts daran ging, dieses eigenartige Phänomen zu erforschen und zu erklären, ist es heute noch ein Schmerzenskind der astronomischen Wissenschaft, denn es läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, wie es zustande kommt.

Die Entdeckung des Zodiakallichtes hat eine sehr interessante Vorgeschichte. Bis Ende des 17. Jahrhunderts zerbrach man sich die Köpfe über die Ursache der Störungen in der Bahn des Planeten Merkur, der bekanntlich der Sonne am nächsten steht. Man vermutete, daß diese Störung durch den Einfluß eines noch unentdeckten kleinen Planeten hervorgerufen würde, der sich zwischen Merkur und Sonne noch irgendwo herumtreibe. Alle Versuche, diesen vermeintlichen Störenfried aufzufinden, scheiter-